

## **Die Generationen-Chance**

Perspektiven für Gemeinschaften, in denen alle Generationen Platz finden

Generationen-Chance?? Heute reden doch alle von der Generationen-Falle, dem scheiternden Generationen-Vertrag, den immer weiter auseinander driftenden Generationen und Splitter-Generationen ...

Wir aber reden von der Generationen-Chance!? Quer zum Trend in Gesellschaft, Kirche, Familie. Wo andere reine Jugendkirchen oder sonstige Lebensweltgemeinden propagieren, arbeiten wir auf generationenübergreifende Gemeinde und Gemeinschaft hin.

Warum eigentlich?

- Weil wir einander brauchen als Jüngere und Ältere – denn: Alt und Jung – gibt Halt und Schwung (so haben es die Sachsen schon vor Jahren formuliert)!  
Wir brauchen die Unbefangenheit der Kinder, die Dynamik und den Ideenreichtum der jungen Generation genauso wie die Lebenserfahrung der Älteren.
- Weil wir es als die Chance entdeckt haben, voneinander zu lernen und von den unterschiedlichen Begabungen zu profitieren.
- Weil in der Bibel auch alle zusammen gehören: im Bild vom Leib (Römer 12,4ff; 1.Kor.12,12ff) oder im Bild vom Haus Gottes (1.Tim.3,15 u.a.), bei dem jeder als lebendiger Stein (1.Petr.2,5) zum Bau der Gemeinde beiträgt.  
Weitere markante Stelle am Ende des Alten Testaments: Maleachi 3,24

Zielgruppenarbeit in heutiger Zeit ist unbestritten wichtig – v.a. um Menschen in ihrer Lebenswelt anzusprechen und abzuholen – aber letztendlich nicht das Ziel. In der Gemeinde gehören letztlich alle zusammen – und deshalb geben wir uns nicht damit zufrieden, wenn sich im Laufe der Woche nacheinander die unterschiedlichsten Ziel- und Altersgruppen in unserem Gemeinde- oder Gemeinschaftshaus treffen, sondern wir suchen nach Möglichkeiten, wie „Alte mit den Jungen“ gemeinsam „den Namen des Herrn“ loben (Psalm 148,12f) und miteinander Gottesdienst feiern und Gemeinschaft erleben können.

Ich sehe hier vor allem zwei große Herausforderungen:

- I. Wie könnte ein Gottesdienst, eine Gemeinschaftsstunde für alle Generationen gestaltet werden? Was hilft hier „zum Leben“?
- II. Wie können darüber hinaus Brücken zwischen den Generationen geschlagen werden?

### **I. Integrative / generationenübergreifende Gemeinschaftsstunden**

Elemente, die (meiner Erfahrung nach) zum Leben helfen:

#### **1. Das Anliegen: Wir gehören zusammen!**

Manchmal haben dieses Anliegen nur einzelne Leute einer Gemeinschaft. Sie werden nach Möglichkeiten suchen und darum beten, dieses Anliegen mit anderen zu teilen, um in ihnen die gleiche Sehnsucht zu wecken. Eine Hilfe dazu könnten Gebetskärtchen sein. Geht es an die konkrete Planung von integrativen Gemeinschaftsstunden, müssten Mitarbeiter aus allen Generationen und Gruppierungen in die Überlegungen mit einbezogen werden.

## **2. Ein geeigneter Zeitpunkt und Regelmäßigkeit**

Wenn Jung + Alt, Familien mit Kindern u.a. eingebunden werden sollen, ist der frühe Sonntagnachmittag (14 Uhr) eher schwierig, der Sonntagabend (19.30 oder 20 Uhr) unmöglich. An vielen Orten ist die offizielle Gottesdienstzeit am Sonntagmorgen auch nicht möglich. Im Altpiet. Gemeinschaftsverband haben sich Anfangszeiten zwischen 17 und spätestens 18.30 Uhr (allerdings für Landwirte schwierig) am ehesten bewährt. An einzelnen Orten gibt es Treffen um 11 Uhr. Dauer 60 bis max. 75 Min.

Wenn hier so etwas wie Heimat und echtes Zugehörigkeitsgefühl entstehen soll, ist die größtmögliche Regelmäßigkeit wichtig. Ein mindestens monatlicher Treff scheint unumgänglich. Dabei ist ein fester Termin äußerst hilfreich (z.B. immer der letzte Sonntag im Monat).

## **3. Ein ansprechender / einladender Name**

Bei uns haben sich inzwischen verschiedene Bezeichnungen an unterschiedlichen Orten eingebürgert, z.B. Gemeinschaftstreff, Sonntagstreff, Treffpunkt Gemeinschaft oder auch Gemeinschafts-Gottesdienst.

Zum Einladen sind Einladungskärtchen hilfreich, manchmal mit den Terminen und Themen für ¼ Jahr im Voraus.

## **4. Beteiligung mehrerer / Einbringen verschiedener Begabungen**

Eine integrative Gemeinschaftsstunde kann keine „Ein-Mann-Veranstaltung“ sein. Wer mitarbeitet, weiß sich dazu gehörig. Deshalb sollen hier auch Jugendliche und Kinder- oder Jungscharmitarbeiter integriert werden. Die unterschiedlichen Bereiche können fest delegiert oder jeweils konkret verteilt werden. Oft gibt es auch neue Leute, die hier zur Mitarbeit gewonnen werden können (nicht nur an bereits Mitarbeitende denken!).

## **5. Eine ansprechende / einladende Raumgestaltung + Atmosphäre**

Manchmal kann mit wenig Aufwand ein Raum freundlicher und einladender gestaltet werden, z.B. durch Grünpflanzen, Bilder, aufgelockerte Bestuhlung oder Tischgruppen. Auch ein Begrüßungsdienst am Eingang wirkt einladend. Das Anliegen, Beziehungen zu möglichen Gästen aufzubauen, sollte allen bewusst sein.

## **6. Lebendige Gestaltung der Treffen**

Hier haben sich folgende Elemente bewährt:

### **a) Musikalisches**

Zum Gotteslob gehört das Singen. Vor allem Jüngere singen in der Regel gern. Im 1. Teil der Veranstaltung könnte ein Liedblock mit mehreren Liedern hintereinander stehen, der entsprechend moderiert wird (Lieder bewusst ansagen und thematisch einbinden). Eine gute Mischung aus alten und neuen Liedern ist dabei wichtig. Die Begleitung sollte so vielfältig wie möglich sein. Auch hier können in einem Musikteam versch. Begabungen eingebracht werden.

Weitere Möglichkeiten: Instrumentalbeiträge, Wunschlieder singen, Liedbeiträge verschiedener Gruppen, Kinderlied mit Bewegungen ...

### **b) Kreative (Überraschungs-) Elemente**

Diese Elemente können an unterschiedlichen Stellen eingebaut werden, so dass die Stunde nicht immer ganz genau gleich abläuft.

Oft wird es etwas sein, das zum Text oder Thema hinführt, bzw. Text oder Thema veranschaulicht – z.B. ein Anspiel, ein kleines Spiel oder Quiz, eine Aufgabe, eine Geschichte, ein Gegenstand usw.

### c) Kinder (+Teens) mit einbeziehen

Gerade bei den Kreativelementen sollen auch die Kinder mit angesprochen werden! Während der eigentlichen Auslegung haben sie dann in der Regel ihr eigenes Programm. (Hier hat sich meine persönliche Meinung im Laufe der Jahre geändert: Während ich mich früher stark für eine ganze gemeinsame Stunde einsetzte, musste ich inzwischen erkennen, dass damit zu oft alle Beteiligten überfordert sind. Deshalb plädiere ich inzwischen für ganze „Familienstunden“ nur ab und zu, in der Regel aber für einen gemeinsamen Teil zu Beginn und dann ein getrenntes Programm für Kinder – bis zu welchem Alter muss intern geklärt werden.)

Teens sind meiner Erfahrung nach am schwersten zu integrieren. Meist gelingt es nur dort, wo ihre Teenkreisleiter fest mit dabei sind und evtl. anschließend noch ein extra Programm anbieten oder aber die Teens mit in die Gestaltung der Stunde eingebunden werden (z.B. im Musik- oder Kreativteam).

### d) Verkündigung

Klar ist, dass die Auslegung von Gottes Wort nach wie vor im Mittelpunkt unserer Veranstaltungen steht. Eine lebensnahe, alltagsrelevante, möglichst anschauliche Verkündigung wird von Jung und Alt dankbar aufgenommen. An manchen Orten hat sich zu konkreten Impulsfragen auch ein Austausch in Kleingruppen bewährt.

### e) Gemeinschaft erleben

Dies kann auf unterschiedliche Weise geschehen:

- persönliche Gebetsanliegen werden ausgetauscht.
- Berichte aus Gruppen oder von Freizeiten, Aktionen ... haben ihren Platz.
- Erfahrungen mit Jesus können erzählt werden.

Alles dient dem gegenseitigen Anteilgeben und –nehmen.

Besondere Bedeutung haben hier **Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten** im Anschluss an das eigentliche Treffen. Ein kleiner Imbiss hilft zum Reden miteinander – und erleichtert Familien die Teilnahme, weil Kinder daheim u.U. gleich zu Bett gebracht werden können.

## II. Weitere Impulse zur Gestaltung des Miteinanders der verschiedenen Generationen (Ideenpool)

- Mitarbeiter der verschiedenen Gruppen werden in der Gemeinschaftsstunde eingesetzt und verabschiedet.
- Es gibt eine regelmäßige „Jahresgemeinschaftsversammlung“ mit Kurzberichten aus allen Kreisen, sowie Mitarbeiterbesprechungen mit den unterschiedlichen Sparten.
- Infos über Kinder-, Jungschar-, Jugendgruppen werden immer wieder in die Gemeinschaftsstunde integriert; hierzu gehören auch Beiträge der Gruppen sowie das Gebet für die Mitarbeiter und ihre Gruppen. Manchmal könnte eine Hilfe sein, den Mitarbeitern einen kurzen Gebetstreff vor der Gruppenstunde anzubieten.
- Gemeinschaftsleute übernehmen Gebetspatenschaften für Mitarbeiter und/oder Kinder. Zwischendurch könnte dann ein Nachmittag mit Kindern und Gebetspaten gestaltet werden.
- Jemand von den älteren Geschwistern wird in Kinderstunde, Jungschar oder Jugendkreis eingeladen, um aus seinem Leben zu erzählen.

- Spielenachmittag z.B. mit Jungschar + Seniorenkreis. Hier könnten manche ein neues Gesellschaftsspiel auch für ihre Enkel kennen lernen. Zeit zum Klönen einplanen, Ältere könnten Gebetsimpulse mitnehmen. Vielleicht lassen sich sogar „Adoptivopas/-omas“ vermitteln?
- Der Teenkreis erhält einen „Forschungsauftrag“ zur Gemeinschaftsgeschichte am Ort. Bei einem Gemeinschaftsnachmittag o.ä. werden die Ergebnisse vorgeführt, evtl. mit Beamer-Präsentation.
- Jungschar oder Teenkreis um Hithilfe beim Verteilen von Kassetten der Gemeinschaftsstunde an Kranke oder Alte bitten. Auch so könnten Beziehungen zwischen Alt und Jung entstehen.
- „Internet-Cafe“ im Gemeinschaftshaus: Jugendliche zeigen Senioren wie man surft...
- Babysitterdienste anbieten bei best. Veranstaltungen, evtl. auch nachmittags, damit junge Mütter mitarbeiten können; wenn möglich ältere Geschwister einbeziehen („Ersatz-Oma“)
- Gemeinsam Feste feiern (Sommerfest, Weihnachtsfeier ...) und möglichst so gestalten, dass auch fern stehende Eltern dazu eingeladen werden können.
- Projektchor für Jung + Alt gründen, mit einem konkretem Ziel (Aufführung bei bestimmter Veranstaltung).
- Gestalten einer Gemeinschaftsfreizeit, eines Wochenendes oder Ausflugs mit Jung und Alt.
- Gemeinsame Arbeitseinsätze am und ums Gemeinschaftshaus; Gemeinsamer Einsatz beim Weihnachtsmarkt oder ähnlichen Aktionen.
- Ab und zu gemeinsame Sonntagsgestaltung anbieten.
- „Woche der Gemeinschaft“ gestalten (Idee der Gemeinschaft Nürnberg): Sing&Pray + Abendessen; Bibelabend mit Gesprächsgruppen; Filmabend; Familienabend zuhause mit Gästen + Programmvorschlag; Sonntagsbegrüßungsfeier; Jugendliche gestalten für Ältere und umgekehrt ... (Alternative: Abende übers Jahr verteilen).
- ...

Dieser Text wurde von Marianne Gruhler, Filderstadt, erstellt für den Kongress „Perspektiven 2004“ des Westfälischen Gemeinschaftsverbandes.